

§. II.

Einfluß und Einmischung der Franzosen in Deutsche Reichs- Angelegenheiten und Verbezung der Stände gegen den Kayser.

Die Crone Frankreich hatte schon von der Helffte des vierzehenden Jahrhunderts an sich in die innere Deutsche Angelegenheiten zu mischen gesucht. Die häufige Verwicklungen der Kayserere mit den Päbsten, die Italiänische Reichs- Lande, die vielfältige Streitigkeiten über eröfnete Reichs- Lehen und sonstige Successions- Fälle, die eigene Besizungen dieser Crone von Deutschen Lehen und Landen und innere Uneinigkeiten der mächtigern Deutschen Häuser hatten es dazu nie an Gelegenheit fehlen lassen \*). Noch hielte sichs  
im

\*) welches in dem vortreflichen Werk des Hrn. v. Ohlenschlager: Staats- Geschichte,

im Ganzen, und Carl VIII. nebst seinen Nachfolgern, Ludwig XII. und Franz I., waren zwar mächtig genug, den Kayser in unaufhörliche Kriege zu verwickeln, aber doch nicht, das Reich von seinem Oberhaupt zu trennen.

Zu Einer Probe statt aller andern kan dasjenige dienen, was auf dem Reichs-Tag zu Costanz An. 1507. vorgefallen. K. Ludwig XII. in Frankreich schickte einen Aumonier, de Cabellis, nach Deutschland, um die Stände gegen den Kayser aufzubringen. Da er sich auf allerhand Weise verdächtig gemacht, lieffe ihn K. Maximilian arretiren, und seine Briesschaften wegnehmen, unter denen sich neun Creditive an die vornehmste Deutsche Chur- und

schichte der ersten Helffte des 14den Jahrs hundert, auf eine eben so pragmatische als überzeugende und Einsichts,volle Weise erwiesen ist.

und Fürsten, nebst einer vor den Kaiser sehr schmälig gefaßten Instruction befaßten. Der Kaiser liesse sie in öffentlichem Reichs-Rath vorlesen, und sämtliche anwesende Deutsche Fürsten wurden durch die ihrem Oberhaupt zur Last gelegte Beschuldigungen so aufgebracht, daß sie eine so genannte Verantwortung des Römischen Reichs dagegen bekannt machen liesse, worinnen (um unter vielen andern Blumen nur eine hinzulegen) angeführet wird, daß

„der Teufel Satan mit seinen Engeln  
 „und höllischen Schaar König Ludwigs  
 „gen, als seinen Gewalthaber, zu solchen  
 „unchristlichen, unmenschlichen,  
 „tyrannischen und unadelichen Mißthaten  
 „gereizet habe.“

nach vielen andern ähnlichen Complimenten wird dahin geschlossen:

„Daß sich die Franzosen arbeiten und  
 „üben, den Römischen König und das  
 „heis

„heilig Reich, das doch Ein Leib  
 „und Ein Seel ist, mit unwarhaf-  
 „ten und erdichten Anschlegen zu en-  
 „zwanen, und das fruchtbar fürnehmen  
 „des löblichen Reichs: Tags zu zer-  
 „rütten.“

Der Gesandte wurde darauf vom Reichs:  
 Boden fortgeschafft, und dem König in  
 Frankreich durch einen reutenden Boten  
 zu wissen gemacht:

Man könne zwar nicht glauben, daß  
 ein König in Frankreich mit solchen  
 Lügen- und Laster- Schrifften um-  
 gehen sollte; wann er aber wider den  
 Römischen König oder des Reichs  
 Stände einige Beschweriß anzubrin-  
 gen hätte, möchte er eine ordentliche  
 Botschafft an den Reichs: Tag abfer-  
 tigen, da man sich zu dem, was recht  
 und billig sene, erklären werde.